



Die Konzeption, die an der Grundschule Pattonville umgesetzt und weiterentwickelt wird, entstand in ihren Grundzügen 1996. Sechs Lehrerinnen – die Arbeitsgruppe „Schule verändern“ – entwickelten ihre Vorstellung von einer Schule „in der wenig gelehrt und viel gelernt wird“.

Leitlinien sind:

- „Eine Schule, in der wenig gelehrt und viel gelernt wird“
- „Gemeinsam Schule gestalten – Demokratie leben“

Zur gleichen Zeit wurde in Remseck / Pattonville, Kreis Ludwigsburg die Grundschule Pattonville neu eröffnet. Der Stadtteil Pattonville war bis zum Abzug der US-amerikanischen Armee ein Wohngebiet für Soldaten und deren Angehörige. Danach wurde es nach und nach saniert und neu aufgesiedelt. Die Arbeitsgruppe „Schule verändern“ bekam die einmalige Chance, ihre Visionen einer anderen Schule in dem neu entstehenden Stadtteil in die Praxis umzusetzen. Die Schulverwaltung und die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg begleiteten interessiert und engagiert die Schulentwicklung mit dem besonderen pädagogischen Konzept. Von Anfang an dabei war Prof. Dr. Georg Unsel mit einer Arbeitsgruppe von der Pädagogischen Hochschule.

Grundgedanken

Der Mensch ist als selbstständiges Individuum und soziales Wesen auf die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen angewiesen. Damit sehen wir den Einzelnen als zur Selbstverantwortung und zur Mündigkeit fähiges Wesen, das seine Persönlichkeit ganzheitlich entfalten und entwickeln kann, das aktiv seine Umwelt mitgestaltet und Verantwortung für die Zukunft und für sich selbst übernehmen kann. Insbesondere die Auseinandersetzung mit der sich ständig wandelnden Welt soll als lebenslange Aufgabe verstanden werden, in der jeder Mensch in Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und den „natürlichen Lebensgrundlagen“ seine Entscheidungen treffen kann.

Das Kind wird nicht als halfertiger Erwachsener, sondern als gleichwertiges Individuum mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten gesehen, das ein Recht auf ein erfülltes Leben in der Gegenwart hat. Gleichwohl bleibt ein Spannungsverhältnis zwischen Gegenwartsbezug und Zukunftsorientierung, das immer wieder austariert werden muss. Die Schule will die Kinder dabei unterstützen, ihr Leben und Lernen zunehmend selbst in die Hand nehmen zu können.

„Eine Schule, in der wenig gelehrt und viel gelernt wird“

Lernbereitschaft fördern

Der frühen Grundlegung positiver Einstellungen zum Lernen kommt eine hohe Bedeutung zu. Es gilt, ein fruchtbares Spannungsverhältnis zwischen Vorerfahrungen der Kinder und ihren Entwicklungsbedürfnissen, den Lerngelegenheiten im schulischen und außerschulischen Leben und den Inhalten des Bildungsplans herzustellen. Dies gelingt, wenn die Kinder ihrem Lernen in einem zukunfts-offenen Hier und Jetzt Sinn geben können und wenn dadurch die Lernerfahrungen für den eigenen Lebenszusammenhang bedeutsam werden. Zu diesem Prozess tragen eine entspannte Lernatmosphäre und eine anregende Lernumgebung, in der die Neugier der Kinder aufgenommen und geweckt wird, bei. Dazu gehört auch, dass Lehrkräfte in der Sache, um die es beim Lernen jeweils geht,

als neugierige und mitlernende Personen wahrgenommen werden. Kinder lernen in angeleiteten Reflexionsphasen – wie Selbsteinschätzung, Lerngesprächen, dialogischen schriftlichen Rückmeldungen und Rückmeldungen durch die Lerngruppe - Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

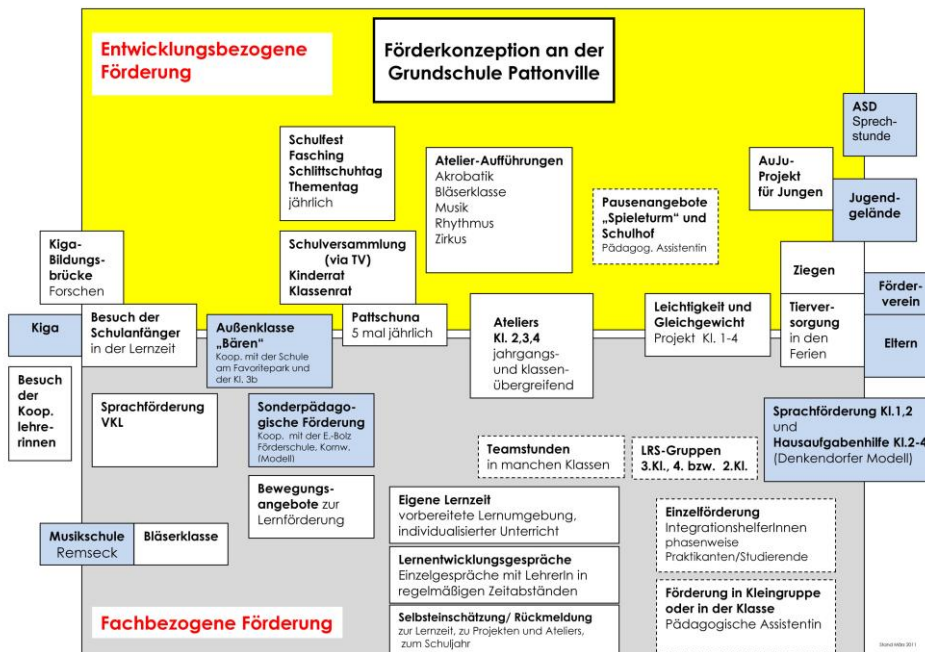
Inklusives Lernen an der Grundschule Pattonville

Wir denken, dass Inklusion eine Aufforderung zur Umorientierung für die ganze Schule ist, im Sinne einer Herausforderung für alle Kinder, Eltern und Lehrkräfte und eine Frage der pädagogischen Anerkennung von Vielfalt. Wir möchten keine weitere „Besonderung“ von Kindern, sondern die Entwicklung einer Schule für alle Kinder. Im Schaubild wird ersichtlich, dass dies für unsere Arbeit auf ver-

schiedenen Ebenen maßgeblich ist.

Drei Prämissen sind dabei für unser pädagogisches Arbeiten leitend:

- Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Lernen, Arbeiten und Verhalten werden von uns nicht ausgesondert und an eine Sonderschule empfohlen.
- Wir erweitern die Aktionsmöglichkeiten für die Kinder, so dass sie einen festen Stand in der Schule und in ihrer Umgebung, dem Stadtteil Pattonville entwickeln können.
- Pattonville ist ein neu entstandener Stadtteil, in dem Strukturen immer noch entstehen. Noch immer ziehen viele Familien neu zu, und die Grundschule hat die Funktion, ein sozialer Mittelpunkt zu sein. Wir schaffen Räume, in denen Kinder und ihre Familien sich begegnen und sich verankern können.



Die Kinder wissen, wie und wo sie sich einbringen können und nutzen dies auch. Sie fühlen sich in ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten ernst genommen, entwickeln dadurch Selbstbewusstsein und werden handlungsfähig. Die rhythmisierte Tages- und Wochenstruktur bietet Lehrkräften und Kindern Sicherheit und Orientierung, ermöglicht allen aber gleichzeitig auch Freiräume und Flexibilität. Besondere „Förder“-Angebote werden von Kindern und Eltern als Möglichkeit wahrgenommen, nicht als Stigmatisierung. Individuallösungen für besondere Kinder sind selbstverständlich.

Wo SELBSTentwicklung Schule macht...

„Leichtigkeit & Gleichgewicht in der Schule“ heißt unser Schulprojekt, das Martin Busch (Dipl.-Psych.) mit uns entwickelt hat. Dabei wird Bewegungslernen so in den Mittelpunkt allen Lernens gerückt, dass seine

fundamentale Bedeutung für die Entwicklung des kindlichen Nervensystems wieder zum Tragen kommt. Die Kinder werden, wie schon in den ersten drei Lebensjahren, Subjekt und Objekt ihres eigenen Forschungsprozesses, aber jetzt auf der Grundlage des bereits entwickelten und sich weiter entwickelnden Bewusstseins.

Im Zentrum des Forschungsprozesses stehen deshalb

- das Erforschen des eigenen Körpers sowie der Bezüge der Körperteile zueinander und zum Raum
- das Verhältnis von handlungsbegleitender Sprache und konkreter Bewegungserfahrung
- die Bedeutung der eigenen Wahrnehmung für die Organisation des oft unbewusst begründeten Handelns
- die Erforschung bereits entwickelter Handlungsmuster und die Entwicklung zusätzlicher Variationen und damit die Entwicklung von Wahlfreiheit sowie von Flexibilität als Voraussetzung für Stabilität.

Praktisch findet Leichtigkeit & Gleichgewicht in der Lerngruppe liegend auf Matten statt. Die Kinder bekommen Bewegungs- und Beobachtungsvorschläge, die jedes auf seine eigene Weise auffasst

und umsetzt – in diesem Prozess gibt es weder richtig noch falsch noch Korrekturen von außen, sondern ausschließlich individuelle und authentische Erfahrung.
 Auf diese Weise (So) wächst die Fähigkeit eigene Absicht in konkretes Handeln umzusetzen, der wichtigsten Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstsicherheit und gesundem Selbstvertrauen.
 → siehe ausführlicher Artikel im Heft Lehren und Lernen

Leistung als Herausforderung – Vielfalt von Leistungsmöglichkeiten

Die Grundschule Pattonville lässt sich von einem pädagogischen Leistungsverständnis leiten, in dem der Förderungsaspekt in den Vordergrund rückt und Leistung als Herausforderung verstanden wird. Die für die Entwicklung wichtigen Erfolgserlebnisse und Könnenserfahrungen werden nicht nur im traditionell kognitiven Bereich, sondern auch in besonderer Weise im ästhetischen, emotionalen und psychomotorischen Bereich und in sozialen Feldern gemacht. Neben dem Ergebnis wird auch der Prozess gewürdigt, der dazu geführt hat. Kooperativ erbrachte Leistungen spielen eine wichtige Rolle, daneben gibt es aber auch Gelegenheiten, in denen Kinder ihr Können untereinander vergleichen können. Das darf nicht dazu führen, dass die Sache in den Hintergrund rückt oder Niederlagen zu bestimmenden Erfahrungen werden.
 Eine solche Vielfalt von Leistungsmöglichkeiten trägt dazu bei, dass die Kinder ein realistisches Selbstbild entwickeln.

Formen der Leistungsbewertung

Als staatliche Schule sind wir an die vorgeschriebene Notengebung gebunden. Wir arbeiten mit differenzierten Tests, zu denen es jeweils mit einigem zeitlichen Abstand eine Nachprüfung gibt. Um Lernfortschritte in der individuellen Lernzeit festzuhalten gibt es „Pässe“ zu einzelnen Lerninhalten, die individuell bearbeitet werden. Dazu ergänzend hat bei uns die Selbsteinschätzung der Kinder eine große Bedeutung. Regelmäßig füllen die Kinder einen Selbsteinschätzungsbogen aus, der eine wichtige Gesprächsgrundlage ist. Er wird zum wichtigen Bestandteil des Zeugnisses. Außerdem sammelt jedes Kind persönlich bedeutsame Leistungen in einer Schatzkiste, die es am Ende des Schuljahres vorstellen kann.
 Präsentation der Arbeitsergebnisse spielt im Schulleben eine wichtige Rolle. In allen Lerngruppen und auch in der Schulgemeinschaft wird eine Präsentations- und Rückmeldekultur gepflegt. Zum Beispiel im Vorstellkreis, im Schulfernsehen, in der Kulturpause, bei Atelieraufführungen, in der Schulzeitung Pattschuna (*Pattonviller Schulnachrichten*), bei Pausenkonzerten, bei Ausstellungen und Festen.

Wochenstruktur am Beispiel einer 3. Klasse

				7.30 Uhr Kinderrat		
Zeit	min	MO	DI	MI	DO	FR
8.00 –8.45	45		Sport	Klassenrat	Schulfernsehen	Religion Plenum
8.45 –10.00	75	Wochenplanung Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit	Buchvorstellung Lernzeit	Leichtigkeit und Gleichgewicht Lernzeit
10.00 –10.30	30	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
10.30 –11.45	75	Thema/Projekt/Forschen	Thema/Projekt/Forschen	Thema/Projekt/Forschen	Sport	Thema/Projekt/Forschen Wochenabschluss
11.45 –11.55	10	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11.55 –12.45	50	Lesezeit /Fördern	Ateliers (Klassen 2,3,4)	Ateliers (Klassen 2,3,4)	Ateliers (Klassen 2,3,4)	Religion Klasse

Nachmittag im Kollegium	12.00 Schulleitungsteam	14.00 Vorbereitung Religion (konfessionell-kooperativ)		14.00: Pädagogischer Austausch	
-------------------------	-------------------------	--	--	--------------------------------	--

Nachmittag für die Kinder	Wahlweise Kernzeitbetreuung ab 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr an zwei bis fünf Tagen die Woche				
	Wahlweise Hortbetreuung von 7.00 Uhr bis 17 Uhr an zwei bis fünf Tagen die Woche				
	Hausaufgabenbetreuung zwei mal pro Woche				

Altersgemischte Lerngruppen

Seit dem Schuljahr 2005 / 2006 gibt es an der Grundschule in Pattonville acht gemischte Eingangsklassen – die so genannten „farbigen“ Klassen, da jede Klasse einen Farbnamen hat.

Die Lerngruppen sind je ca. zur Hälfte aus Erst- und Zweitklasskindern zusammengesetzt; die Einschulung zum Halbjahr ist möglich und wurde in den vergangenen Jahren jeweils von etwa zwei Familien genutzt.

Die Schultage sind abgesehen von täglichen Ritualen wie Vorlesen, Vorstellkreis, Englisch, Singen und regelmäßig stattfindenden Versammlungen wie Klassenrat und Schulfernsehen von zwei Arbeitsformen bestimmt: individueller Lernzeit und gemeinsamen Themen. Auch die Jahrgänge 3 / 4 sind altersgemischt und haben eine vergleichbare Tages- und Wochenstruktur mit individueller Lernzeit und gemeinsamen Themen.

1 / 2 und 3 / 4 sind so gemischt, dass jeweils zwei Gruppen eng kooperieren und auch eine (zeitweise) Mischung 1 / 2 / 3 / 4 möglich ist. Die farbigen Klassen arbeiten jeweils in zwei benachbarten Zimmern. In den Ateliers machen wir seit 1997 sehr gute Erfahrungen mit altersgemischten Gruppen der Jahrgänge 2 bis 4.

Gestaltete Übergänge

Für die Übergänge vom Kindergarten in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführenden Schulen haben wir Vorgehensweisen entwickelt, die Kinder und Eltern in den Prozess des Übergangs frühzeitig einbinden. Mit den fünf Pattonviller Kindergärten und –tagesstätten kooperieren wir eng. Alle Kinder besuchen in ihrem letzten Kindergartenjahr in Kleingruppen mehrmals die Schule. Je nach Bedarf kommen einzelne Kinder öfters als andere. Die Kinder arbeiten zusammen mit Schulkindern an verschiedenen Themen und Aufgaben und können sie im Anschluss im Kindergarten vertiefen. Sie lernen dabei die Räume, die Personen und die Abläufe kennen. Ein Anliegen dabei ist auch, Kinder mit besonderen Entwicklungsthemen kennen zu lernen und ihnen das Ankommen in der Schule zu erleichtern. Auf der Kollegiumsebene besteht ein enger Austausch zwischen Erzieherinnen und Kooperationslehrerinnen. Die Klasseneinteilung erfolgt gemeinschaftlich auf Grundlage von Sozialogrammen und der Erfahrung der Erzieherinnen. Sechs Wochen nach Schuljahresbeginn tauschen sie sich über den Schulstart jedes einzelnen Kindes mit der neuen

Lehrkraft aus. Dieser enge Austausch ermöglicht auch die individuelle Einschulung mitten im Schuljahr.

→ siehe auch Artikel Übergänge Friedrich Jahresheft.

Beim Übergang in die weiterführenden Schulen kommen ehemalige Kinder unserer Schule als Schulbotschafter ihrer neuen Schule in die vierten Klassen. Außerdem können die Viertklässler mit einem Paten aus der fünften Klasse einen individuellen Schnuppertag in ihrer zukünftigen Schule verbringen. Die Kinder werden von uns unterstützt, diese Besuche selbstständig zu organisieren und berichten im Anschluss in der Klasse von ihren Erfahrungen. Auf Kollegiumsebene gibt es Runde Tische zu verschiedenen Themen unter den Remsecker Schulen. Unser Hospitationsangebot wird gerne wahrgenommen.

Individualisiertes Lernen und gemeinsames Lernen in allen Lerngruppen

In der täglichen Lernzeit arbeiten die Kinder selbstbestimmt, aber angeregt durch eine strukturierte Umgebung und unterstützt durch die Lehrkräfte und gehen alleine, mit Partner oder in Kleingruppen ganz unterschiedlichen Lerntätigkeiten nach. Die Aufgabe und Verantwortung der Lehrkräfte in der Lernzeit ist es, die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes sicher zu stellen. Das reicht von situativer Lernberatung, wöchentlichen dialogischen Rückmeldungen, bis hin zu regelmäßigen individuellen Lerngesprächen mit Protokoll.

Außerdem gibt es gemeinsame Themen und Projekte, bei denen alle sich mit denselben Fragestellungen auf unterschiedliche Weise differenziert und mit unterschiedlicher Herangehensweise auseinandersetzen, sich austauschen und gegenseitig anregen.

Geeignete Projekte sind im Schulcurriculum verankert. Darunter sind:

- Themen, die sich aus der Schulumgebung ergeben: Zeitreise zu General Patton, alemannischen Gräbern und römischen Funden in Pattonville, Ludwigsburger Erfindungen wie Hans Klenks Hakle-Toilettenpapier und Kammerers Streichhölzer, Naturbeobachtungen,...
- Themen, die einen Alltagsbezug haben: Fahrplan lesen für die Exkursion zum Flughafen,

Körper, Ernährung,

- Mathematische Projekte: Kopfrechnen im Eiscafé, Klassenkaufladen, Einmaleins im örtlichen Supermarkt, Statistik mit Reiskörnern, Burgen bauen, ...
- Buchprojekte, Filme, Lesungen, Märchenerzählerin, Bücherei, Schulzeitung, Episodenromane, Interviews, Präsentationen, Theater, ...
- Experten aus der Schulgemeinschaft bringen ihr Können und Wissen ein (Künstler, Sozialpädagogen, Ärzte, ...) in Form von Vorträgen, Thementagen, Workshops oder Ausstellungen

Darüber hinaus nutzen wir die Bildungsgelegenheiten, die sich durch aktuelle Ereignisse ergeben, vom einzelnen Kind, das etwas mitbringt bis hin zu weltbewegenden Begebenheiten.

Ateliers

Die Ateliers sind eine wichtige Säule in unserem Schulcurriculum. In ihnen sind Bereiche aus den Fächern Mensch, Natur und Kultur, Deutsch und Sport abgedeckt.

In den Ateliers arbeiten Kinder des 2. bis 4. Schuljahrs in altersgemischten Gruppen. Für einen Zeitraum von ca. sechs Wochen entscheiden sie sich für die Arbeit in einem Atelier. Jeweils nach den Ferien beginnt eine neue Atelierphase; die Kinder wählen ein neues Atelier. So entstehen jeweils neue klassen- und jahrgangsübergreifende Gruppen.

Gegenwärtig sind folgende Ateliers eingerichtet:

Aufführen: Musikatelier, Rhythmusatelier, Theater, Zirkusatelier

Herstellen: Holzwerkstatt / Konstruieren, Stoff und Faden, Malatelier, Knoten und Knüpfen, Papier falten

Forschen: Reise durch die Welt, Indianeratelier, Mittelalter

Forschen und Pflegen: Insekten und Spinnen, Natur / Haustiere

Die Kinder haben – in Absprache mit ihren Mitschülern aus der eigenen Lerngruppe – die freie Wahl, welches Atelier sie wann besuchen. Es gibt die grobe Regelung, dass man in einem Schuljahr aus jedem der vier Bereiche mindestens ein Atelier besuchen sollte. Das hat einen doppelten Effekt: die Kinder können Schwerpunkte bilden und eigene Interessen verfolgen und „müssen“ sich gleichzeitig in Bereiche begeben, die sie vielleicht nicht von sich aus wählen würden.

Für einige Ateliers gibt es speziell ausgestattete Räume. Jedes Atelier wird von einer Lehrkraft geleitet. Sie ist hier Expertin, kann ihre persönlichen Fähigkeiten einbringen und an alle Kinder der Schule weitergeben. Im Laufe der Zeit lernen sich alle Kinder und Lehrkräfte beim Arbeiten kennen. Dies trägt dazu bei, die Schule als gemeinsamen Lebensraum gestalten zu können. Es gab auch schon Ateliers, die von Eltern oder Kindern geleitet wurden, z. B. das Schachatelier. Das ist aber eher selten, da es von unserer Struktur her voraussetzt, dass das leitende Kind selbst auf den Atelierbesuch verzichtet.

Die Lehrkräfte haben im Atelier eine doppelte Aufgabe. Zum einen müssen sie Ideen der Kinder aufgreifen und durch geeignete Impulse weiterentwickeln. Zum anderen brauchen viele Kinder anfangs konkrete vorstrukturierte Angebote und Anstöße, bis sie anfangen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Es geht dabei auch darum, Ausdauer und Konzentration zu zeigen, selbstständig zu arbeiten und sich gegenseitig zu helfen sowie voneinander und miteinander zu lernen (Kinder als Experten, Modelllernen).

Die Ergebnisse der Atelierarbeit werden in der Schulversammlung, in Ausstellungen oder anderen Präsentationsformen öffentlich gemacht. Die oben beschriebene Vielfalt der Arbeitsformen verlangt Absprachen und Regeln, die z.B. im Klassenrat und in der Schulversammlung besprochen und vereinbart werden. Innerhalb der einzelnen Arbeitsformen kommt dem Kreisgespräch als Austauschform über Ziele, Inhalte, Lernprozesse und ihre Ergebnisse besondere Bedeutung zu.

Feste und Aktionen im Jahreslauf

Das Sommerfest ist der Höhepunkt der Atelierarbeit. Die aufführenden Ateliers bereiten eine große Aufführung vor. Bei der Atelierwahl gibt es dafür eine Ausnahme von der freien Atelierwahl: Wer bei der Aufführung mitmachen will, muss sich dafür bei den Atelierlehrer/innen bewerben. In den herstellenden Ateliers werden Kulissen und Kostüme gefertigt und Plakate gedruckt. Das Sommerfest ist

nicht das einzige Fest im Laufe eines Schuljahres. Den Auftakt macht die Einschulungsfeier, bei der die Zweitklasskinder und eine dritte oder vierte Klasse, sowie (jedes zweite Jahr) die Bläserklasse den kulturellen und musikalischen Rahmen bilden. Im Herbst kommt dann der Laternenlauf mit Martinsspiel, welches von den Religionsklassen vorbereitet wird. Es gibt auch immer einen Verkauf von Gebasteltem, dessen Erlös jedes Jahr einem anderen karitativen Projekt zugute kommt. Zu entscheiden, wo das Geld hinfließt, ist Aufgabe des Kinderrates. Oft kommen Vorschläge dazu aus der Elternschaft, wenn es persönliche Bezüge zu den Hilfsprojekten gibt (Erdbeben in der Türkei, Schule in Peru,...). Schulfasching wird gefeiert, dann das oben erwähnte Sommerfest und am Ende des Schuljahres die Verabschiedung der Viertklasskinder. Wie sie jeweils verabschiedet werden, überlegt sich der Kinderrat. Außerdem gibt es jedes Jahr einen Schlittschuhtag, an dem die ganze Schule zusammen in die Eishalle geht und Thementage, an denen die ganze Schule sich z. B. dem Thema Affen, Fledermäuse oder Pinguine widmet. Die Auswahl des Themas ist auch Aufgabe des Kinderrats.

Entwicklung der Person

Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit

Die Förderung von Selbstverantwortlichkeit ist ein zentrales pädagogisches Anliegen der Grundschule Pattonville. Die Entwicklung der Selbstverantwortlichkeit sehen wir als ein wichtiges Element im Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und als eine zentrale Voraussetzung für das Handeln in einer demokratischen Gesellschaft. In der Auseinandersetzung mit der reformpädagogischen Tradition stellen wir Selbstverantwortlichkeit in den Zusammenhang von Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit.

Deshalb müssen immer wieder pädagogische Situationen geschaffen werden, die selbstständiges Handeln herausfordern. Im Gespräch ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, dieses Handeln zu thematisieren, zu reflektieren und Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Es ist eine pädagogische Aufgabe der Lehrkräfte, einen Rahmen bereitzustellen, der einerseits genügend Spielräume für selbstständiges Handeln eröffnet und andererseits das notwendige Maß an Sicherheit und Verbindlichkeit für alle ermöglicht.

Mitbestimmungsfähigkeit, Selbstbestimmungsfähigkeit, Solidaritätsfähigkeit

Wir sehen Mitbestimmungsfähigkeit, Selbstbestimmungsfähigkeit und Solidaritätsfähigkeit im Wechselspiel von Lernen als individuellem und sozialem Prozess. Diese Fähigkeiten werden in vielfältigen kleinen Schritten herausgefordert und gefördert. Im Schulalltag zeigt sich das beispielsweise darin, dass Kinder Regeln aus der Situation heraus entwickeln und einhalten lernen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder einander zuzuhören, sich in den anderen hineinzusetzen, die Grenzen des anderen zu respektieren und seine Person zu achten, eine soziale Sprache zu entwickeln und andere Meinungen zu verstehen und aushalten zu können.

„Gemeinsam Schule gestalten – Demokratie leben“

Gemeinsam in der Schule leben

Die Schule hat die Aufgabe, die Kinder in einer für sie sinnhaften Lernumgebung zur Auseinandersetzung mit der Welt anzuregen.

Die Schule wird als Lebensort verstanden, der gemeinsam von Erwachsenen und Kindern gestaltet wird und in dem soziale Begegnungen stattfinden können. Unterschiedliche Formen des Zusammenlebens werden gepflegt. Hier können sich die Einzelnen in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit einbringen. Durch das Zusammenleben in der Schule erfahren die Schüler auch, dass sie für ihr Handeln in einem ihrem Alter angemessenen Maße Verantwortung tragen, in Lebensvorgänge eingreifen und die Welt verändern können.

Das an der Schule gelebte Demokratieverständnis zeigt sich sowohl in den institutionalisierten Formen (z. B. Klassenrat, Kinderrat, Schulversammlung) als auch im Führungsstil der Lehrkräfte, den Umgangsformen aller Beteiligten im Schulalltag und der offenen Anlage der Lernarrangements.

Demokratische Gremien auf Kinderebene

Klassenrat

Am Klassenrat nehmen alle Kinder der Klasse und deren Lehrer(in) teil. Es können aber auch andere Kinder der Schule oder Gäste eingeladen werden. In jeder Klasse befindet sich eine Wandzeitung, auf der die Kinder

während der Woche Besprechungspunkte sammeln.

Im Klassenrat gelten für Lehrkräfte und Schüler dieselben Gesprächsregeln. Die Gesprächsleitung wird von den Kindern übernommen.

Häufige Besprechungspunkte sind Planungsaufgaben, Vorstellung und Würdigung von Arbeitsergebnissen, die Regelung von Verantwortlichkeiten und die Bearbeitung von Konflikten. Der Klassenrat kann sich mit Vorschlägen und Anliegen an den Kinderrat oder auch direkt an die Schulversammlung wenden.

Kinderrat

Im Kinderrat sind alle von den Klassen gewählten Präsidenten der Klassen 1 – 4 vertreten. Der Kinderrat wird von Lehrkräften betreut. Zu den Sitzungen können auch Gäste oder Experten eingeladen werden. Dies können z.B. Kinder verschiedener Klassen, Polizisten oder der Hausmeister sein. Eine weitere Aufgabe des Kinderrates ist es, für die Schule Informationen zu aktuellen Fragestellungen einzuholen. Der Kinderrat trifft sich am Tag vor der Schulversammlung/Schulfernsehen für etwa 30 Minuten. Während dieser Zeit sind die Präsidenten vom Unterricht freigestellt. Die besondere Bedeutung des Kinderrates liegt in seiner Funktion, die Verbindung zwischen Klassenrat und Schulversammlung/Schulfernsehen herzustellen. Aufgabe des Kinderrates ist es deshalb, Inhalte für die Schulversammlung/Schulfernsehen aufzubereiten (z.B. einen kleinen Film zum Thema zu drehen oder Anschauungsmaterial mitzubringen) und daraus eine Tagesordnung zu erstellen.

Schulversammlung/Schulfernsehen

Von einem zunächst auf Konfliktbereinigung ausgerichteten Gremium hat sich die Schulversammlung zu einer bedeutsamen Einrichtung für Austausch und Planung für die ganze Schule entwickelt. Am Anfang gab es eine „klassische“ Schulversammlung, bei der alle Kinder und Erwachsenen sich einmal pro Woche in der alten Turnhalle versammelten, um zu hören, was es Neues aus den Klassen und aus dem Kinderrat gab.

Durch den Umbau unserer Versammlungshalle mussten wir zunächst für ein Jahr eine Ersatzlösung finden. Zum Glück fanden wir eine alte amerikanische Fernsehverkabelung in allen Klassenzimmern vor, so dass wir ein Fernsehstudio einrichteten, aus dem wöchentlich live in alle Klassenzimmer gesendet wird. Im Eingangsbereich der Schule steht auch ein Fernseher für Gäste und Eltern. Am Schulfernsehen nehmen alle Lehrkräfte und Kinder teil – als Zuschauer und auch als Akteure. Dort werden Regelungen vereinbart, die die ganze Schule betreffen (z.B. Schneeballwerfen in der Pause, Namensfindung für die Schulzeitung, Tragen von Hausschuhen). Im Schulfernsehen können die Kinder ihre Vorhaben und entstandenen Arbeiten aus den Klassen oder Ateliers vorstellen (z.B. Gedichtvorträge, Sketche, selbstgebaute Puppenwagen). Die ganze Schule betreffende Veranstaltungen werden hier vorbesprochen und die Vorbereitungen koordiniert (z.B. Materialbeschaffung und Termine für ein schulübergreifendes Zirkusprojekt). Die Leitung der Schulfernsehsendung übernehmen meist die Präsidenten der vierten Klassen.

In der Regel gibt es diese Tagesordnungspunkte:

1. Verlesen des Protokolls zur letzten Schulversammlung und Rückfragen zur Einhaltung der Beschlüsse
2. Berichte und Nachrichten aus den verschiedenen Klassen und Ateliers
3. Behandlung eines vom Kinderrat vorbereiteten Hauptthemas
4. Diskussion und Entscheidung über Vorlagen des Kinderrats

Die Übergangslösung wurde zur beliebten Dauerlösung. Zusätzlich versammelt sich die ganze Schulgemeinschaft nach wie vor alle 6 Wochen in der Turnhalle zu Atelieraufführungen.



Schulunternehmer / AuJu (Arbeitsangebote für unternehmenslustige Mädchen und Jungen)

In unserer Schule haben manche Kinder sehr viel Energie und Unternehmergeist, die im Schulalltag so nicht abgerufen werden. Bevor dies in Störungen umschlägt, gibt es an unserer Schule für diese Kinder „Aufgaben für Schulunternehmer“. Aufträge werden dort erledigt, die für die Schulgemeinschaft wichtig sind. Meist stammen die Aufträge aus dem Kinderrat mit dem Ziel, einen Missstand abzuschaffen oder neue Ideen für die Große Pause umzusetzen. Mit einer Lehrkraft, die den Kinderrat leitet, arbeiten „Schulunternehmer“ für die Schule. Oft helfen andere Kinder mit. So entstehen neue Beziehungen, die den „Schulunternehmern“ im Schulalltag weiterhelfen. Auch unsere pädagogische Assistentin arbeitet mit Schulunternehmern.

Hier 3 Beispiele: Ist der Weg zum Pausenhof bei Regen unpassierbar, verlegen „Schulunternehmer“ Platten. Passen Blechdosen nicht in den Wertstoffcontainer, werden die Dosen von „Schulunternehmern“ platt geklopft. Brauchten unsere Schulziegen einen Unterstand gegen Sonne und Regen, bauten ihn „Schulunternehmer“ aus einem alten Tisch und Aluminiumblechen.

Politisches Handeln im Stadtteil

Der Kinderrat hat schon etliche Erfolge in seiner Arbeit vorzuweisen:

- Namensgebung für den zentralen Platz im Stadtteil: „Martin-Luther-King-Platz“ in Verbindung mit einem Religionsprojekt
- einen sichereren Schulweg durch die Erstretung von Verkehrsinseln bei der kommunalen Verkehrsplanung
- Gestaltung des Kunstwerks auf dem Verkehrskreisel
- Gestaltung des Jugendgeländes nach einem Ideenwettbewerb an der Schule
- Gestaltung des Schulhofs in Zusammenarbeit mit einem Landschaftsarchitekten
- Sicherer Schulweg für die Erstklässler durch Fußabdruckstempel
- erfolgreicher Einspruch gegen den Schulwegplan der Kommune während Bauarbeiten
- überfällige Toilettensanierung nach einfallsreichen Zwischenlösungen und Gestaltungswettbewerb
- Projekt „Wir gehen zu Fuß zur Schule“ mit Tierschulwegen (Förderverein)

Demokratische Gremien auf Kollegiumsebene

Pädagogischer Austausch

Der „Pädagogische Austausch“ ist der zentrale Ort für die Bearbeitung aktueller pädagogischer Fragen und für die gemeinsame Arbeit des Kollegiums an der Konzeption der Schule. Er ist damit auch Zentrum der professionellen Weiterentwicklung des Kollegiums. Am Pädagogischen Austausch nehmen alle Kollegen regelmäßig einmal wöchentlich donnerstagnachmittags teil. Im Wechsel trifft sich das gesamte Kollegium oder Kleingruppen (z.B. Klassenstufen). Er ermöglicht eine enge professionelle Zusammenarbeit über erzieherische und inhaltliche Fragen sowie über die Entwicklung der Schule. Regelmäßig stellen Kollegen einzelne Kinder vor, wenn sie Rückmeldung / Beratung / Ideen für die Weiterarbeit benötigen. In diesem Zusammenhang stellt es sich als Vorteil heraus, dass durch die Ateliers (fast) alle Lehrkräfte fast alle Schüler kennen. Das Kollegium stellt Probleme und unterschiedliche Vorstellungen offen zur Diskussion und versucht einen weitgehenden Konsens in der Lösung zu finden. Das gesamte Kollegium trägt auf diese Weise Mitverantwortung bei allen für die Schule bedeutsamen Entscheidungen. Bei den Klassenstufensitzungen wird gemeinsam Unterricht vorbereitet und reflektiert und Materialien erstellt. Arbeitsteilung ist ein wichtiges Prinzip. Jeder stellt seine

Unterrichtsmaterialien allen zur Verfügung, ebenso gibt es Absprachen bei Kopierarbeiten und Materialerstellung. Alle Kollegen haben und nutzen aber auch die Freiheit, mit ihrer Lerngruppe eigene Wege zu gehen.

Schulleitung im Team

Das Schulleitungsteam trifft sich zu viert einmal in der Woche. Etwa alle sechs Wochen trifft es sich abends, um in Ruhe längerfristige Themen anzugehen. Einmal im Jahr – oder nach Bedarf – gibt es eine Wochenendklausur. Soweit es geht, teilen sich die vier Kolleg/innen Schulleitungsaufgaben auf, besprechen aber auch Vieles, um gemeinsam zu entscheiden. Das Schulleitungsteam stellt auch zusammen, welche Themen das ganze Kollegium betreffen und bereitet diese für den pädagogischen Austausch vor.

Eltern

Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule ist für das Schulleben von zentraler Bedeutung.

Dazu hat eine Arbeitsgruppe bestehend aus Eltern und Lehrkräften 2008 eine Vereinbarung erarbeitet, die von allen Gremien verabschiedet wurde. Dieses „Elternpapier“ wird beim ersten Elternabend vorgestellt und ist seither die Grundlage unserer Kooperation.

Alle Eltern können ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen einbringen. Sie übernehmen für eine gewisse Zeit Verantwortung in bestimmten Teilbereichen. So kommen sie als Experten und Expertinnen in den Unterricht, richten die Schulcomputer ein, pflegen den Schulgarten und die Tiere während der Ferien, organisieren Medien und Materialien für den Unterricht (z. B. Holz für die Holzwerkstatt, Requisiten für das Theateratelier, Fahrräder für die Verkehrserziehung) oder beteiligen sich an Umbaumaßnahmen in der Schule (z. B. Umgestaltung der Turnhalle, Bau des Ziegenstalls, Außenarbeiten im Jugendgelände). Ebenso gab es elterngel leitete Arbeitsgemeinschaften wie z. B. Einrad-AG oder kreatives Schreiben. Daraus entstand z.B. ein „echtes“ Buch mit Hasengeschichten. Eine Elterngruppe engagiert sich mit dem Projekt FÜR (Freunde üben Rücksicht), das in einzelnen Klassen durchgeführt wird. In den Eingangsstufenklassen gibt es jedes Jahr einen Experimentiertag, der von Eltern vorbereitet und durchgeführt wird. Die Eltern haben einen großen Anteil am Gelingen unserer Feste im Jahreslauf, die sie engagiert mit gestalten und mitorganisieren.

Die Schule weist immer wieder auf die Bereiche hin, in denen ein besonderer Kooperationsbedarf besteht. Die Eltern entwickeln Vorschläge, und einige Eltern stellen sich dann als besondere Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen zur Lösung einzelner Probleme zur Verfügung. Zur Zeit arbeitet eine Elterngruppe an dem Thema „Zu Fuß zur Schule gehen“. Außerdem sind die Eltern in den Klassenpflegschaften vertreten.

Förderverein

Aus der Elternschaft heraus wurde 2001 ein Förderverein gegründet. Er unterstützt und initiiert Projekte unserer Schule, sowohl finanziell als auch durch tatkräftige Mitarbeit. Regelmäßig entwickelt er eine Idee für originelle „Fanartikel“ unserer Schule, die eine gute Geldquelle sind.

Elternkino

Mindestens einmal pro Schuljahr gibt es abends Elternkino, wo pädagogisch interessante Dokumentarfilme, Spielfilme und Vorträge mit anschließender Diskussion gezeigt werden. Das ist eine gute Gelegenheit, mit Eltern über pädagogische Fragestellungen ins Gespräch zu kommen.

Kooperationen

- sechs Pattonviller Kindergärten (wöchentlicher Schulbesuch)
- weiterführende Schulen (Schnuppertage, Schulbotschafter, kollegialer Austausch)
- Schule am Favoritepark (Kooperationsklasse)
- Ernst-Abbe-Schule Stuttgart (inklusive Beschulung Sehbehinderung)
- Fröbelschule Ludwigsburg (inklusive Beschulung Sprachbehinderung)
- Immenhoferschule Stuttgart (inklusive Beschulung Hörbehinderung)
- August-Hermann-Werner-Schule Markgröningen (inklusive Beschulung und Einzelprojekte)
- Schule für Heilerziehungspflege (Praktikanten für Einzelarbeit mit besonderen Kindern)

- Musikschule Remseck (Bläserklasse)
- Sportverein Pattonville (AGs, Ballsport-Atelier)
- Bücherei Pattonville

- PH Ludwigsburg (Praktikanten, Schuldruckzentrum)

- Allgemeiner Sozialer Dienst (Schulsprechstunde)
- Soziale Gruppenarbeit im „Häusle“ in Remseck
- Landratsamt Ludwigsburg, Kinder- und Jugendhilfe, Trauja-Projekt (Prävention sexueller Missbrauch)

- Jugendgelände in Pattonville (Fahrradwerkstatt, Baugelände an der Schule)
- Bürgertreff und Bürgerverein Pattonville
- Karlshöhe Ludwigsburg (Therapeutisches Reiten)
- Experten aus dem Stadtteil
- Experten von außerhalb für einzelne Projekte
- Verein Tragwerk (Schreibprojekt)
- Kirche Pattonville

Evaluation

Evaluation sehen wir stark verbunden mit der Weiterentwicklung der Professionalität des Kollegiums. Die Lehrkräfte in Pattonville verstehen sich als lernende Gemeinschaft. Wichtige Belange der Schule werden im Kollegium in der Form diskutiert, dass nach Möglichkeit ein Konsens erreicht wird. Durch diesen Prozess nähern sich die einzelnen Kollegen in ihrem Schul- und Berufsverständnis einander an und entwickeln das Profil der Schule. Hierbei werden Gestaltungsfreiräume ausgeschöpft, die aber auch verantwortet werden müssen. Deshalb müssen alle Lehrkräfte die Bereitschaft mitbringen, dazulernen und ihre Arbeit kritisch zu reflektieren. Auf dieser Grundlage können für die Schule passende Formen der Evaluation entwickelt werden, deren Ergebnisse dann wiederum in den Reflexionsprozess einfließen. Evaluation erfordert die Bereitschaft, die eigene Arbeit offen zu legen, sich der Stärken und Schwächen zu vergewissern und gegebenenfalls Veränderungen anzustreben. Dabei hilft uns die Arbeit in unseren beiden Netzwerken (siehe unten) und der Pädagogische Austausch. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, den Eltern die besonderen Profilelemente der Schule zu erläutern und sich offen zu halten für den Austausch mit allen an der Schule Interessierten. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unserer Evaluation ist die Arbeit in unseren zwei Schulnetzwerken:

Freinet – Netzwerk

Im März 2002 haben sich aufgrund persönlicher Kontakte und auf der gemeinsamen Grundlage der Freinet-Pädagogik fünf Schulen zusammengeschlossen mit dem Ziel, sich regelmäßig auszutauschen, sich gegenseitig in der Schulentwicklung zu begleiten und sich wechselseitig kritisch-konstruktiv Rückmeldung zu geben: Französische Schule in Tübingen (Grundschule), Freie Schule



Prinzhöfte in Bassum (Grundschule und Sekundarstufe), die (freie) Kinderschule Oberhavel in Eden / Oranienburg (Klasse 1 bis 6), die Elisabethstift-Schule Berlin (Jahrgang 1 bis 10 im Aufbau) und eben die Grundschule Pattonville. Zweimal im Jahr treffen wir uns an einer der fünf Schulen. Ein gemeinsamer Schulvormittag ist die Grundlage für Austausch, Gespräche und Rückmeldung. Alle zwei bis drei Jahre waren unsere Partnerschulen bei uns. Jedes Mal haben wir wertvolle Impulse bekommen. Aber auch wenn wir unterwegs sind, kommen wir jedes Mal nachdenklich und inspiriert zurück.

Schulverbund Blick über den Zaun (BüZ)

Der „Blick über den Zaun“ ist ein Zusammenschluss reformpädagogisch orientierter Schulen in ganz Deutschland, die sich gegenseitig darin unterstützen, sich weiterzuentwickeln. Dieser Austausch findet statt in Form von gegenseitigen Schulbesuchen unter „kritischen Freunden“ mit dem Ziel einer qualifizierten Rückmeldung. Diese Besuche finden regelmäßig zweimal im Jahr immer im Wechsel statt. Bewusst mischen sich dabei ganz unterschiedliche Schulformen: Freie und staatliche, Grund- und weiterführende Schulen, Schulen aus ganz Deutschland. Am 27.4. 2008 hat sich der Arbeitskreis 8 in Mainz gegründet, zu dem wir gehören. In unserem Arbeitskreis sind die IGS Geschwister Prenski in Lübeck, die Montessori-Grundschule Stade, das Futurum Vogtland, die Werkstattschule in Rostock (Jg. 1 bis 12) und die Waldorfschule Böblingen. Zwei der acht ursprünglichen Schulen sind nach der ersten Besuchsrunde ausgestiegen. Neu dazu kamen die Grundschule Wutach, die Evangelische Schule Berlin Mitte und die Elstertalschule Greiz. Wir schätzen an der Mitgliedschaft im BüZ nicht nur die konkrete, absolut überzeugende Arbeit in unserem Arbeitskreis, sondern auch die bildungspolitische Position und Wirkung, die der Schulverbund einnimmt. Eine unserer Kolleginnen ist als Sprecherin des Arbeitskreises auch Mitglied in der bundesweiten Koordinationsgruppe des BüZ.

Hospitationen – Reisen bildet

Wir haben viele Hospitationsanfragen von einzelnen Kollegen, aber auch von ganzen Schulkollegien, die sich weiter entwickeln wollen. Die anschließenden Gespräche sind immer eine Gelegenheit der Reflexion der eigenen Arbeit. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg führt ihre Besucher der Partnerhochschulen auch gerne zur Hospitation an unsere Schule. So hatten wir schon Besucher aus Finnland, den USA, Japan und Israel. Wir haben unser Schulkonzept auch schon oft vorgestellt, auch im Ausland: Zuletzt im Rahmen einer Netzwerkkooperation des Blick über den Zaun mit einem Luzerner Schulnetzwerk.

Wir nutzen das Reisen aber auch für uns selbst als Fortbildungskonzept. Durch unsere zwei Netzwerke sind wir viel unterwegs. Einzelne Kollegen nutzen aber auch zwischendurch immer wieder die Gelegenheit, andere Schulen zu besuchen, wenn es sich ergibt. Auch mit den Erzieherinnen der Pattonviller Kindergärten waren wir schon auf Reisen.

Stand: Juli 2015



GRUNDSCHULEPATTONVILLE